Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 1: **Grossraumbüros = Bureaux de grandes dimensions = Large office tracts**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

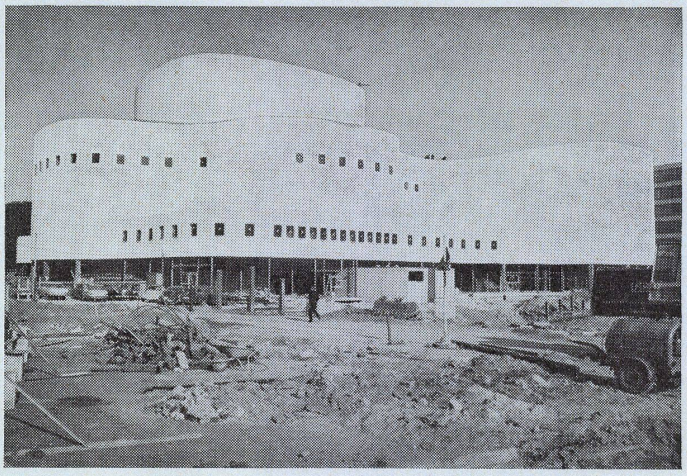
http://www.e-periodica.ch

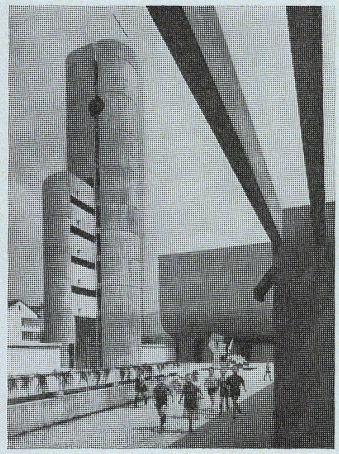
Forum

»Wanderniere« . . .

. . . nennen die Düsseldorfer ihr neues, im Rohbau fertiges Schauspielhaus, das zwischen dem Thyssen-Hochhaus und dem Hofgarten seine moderne Form erkennen läßt. 35 Millionen soll der Bau des Architekten Bernhard Pfau kosten. Die Premiere ist für den November 1969 vorgesehen. Über das Premierenprogramm machen sich heute schon die Verantwortlichen Kopfzerbrechen. Die Erfolge sind bis jetzt ausgeblieben, und man fragt sich, ob in einem Jahr der künstlerische Ertrag dem finanziellen Aufwand entsprechen wird. Die Düsseldorfer erwarten jedenfalls etwas von ihrem neuen »Kunstbunker«.

(Abb. Keystone)





St. Marien

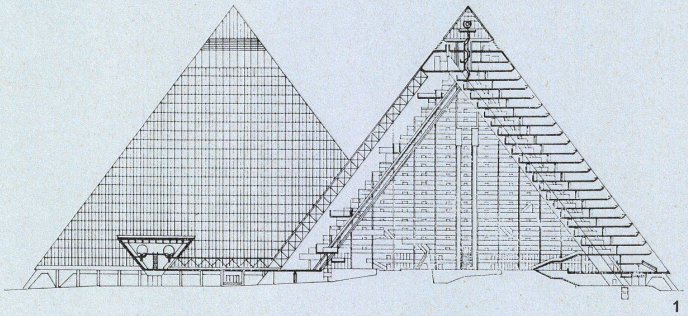
Das Gemeindezentrum St. Marien im badischen Gaggenau ist ganz aus Sichtbeton. Den Haupteingang des Gotteshauses akzentuiert ein 32 Meter hoher Turm mit einer Aussichtsplattform und dem Glockenstuhl, der ebenfalls aus Beton hergestellt wurde. Der Karlsruher Architekt Rainer Disse bezeichnet die Baugruppe als die Krönung seines bisherigen Schaffens. Die Brunnenplastik vor der Kirche schuf Horst Antes.

Pyramiden in Sibirien

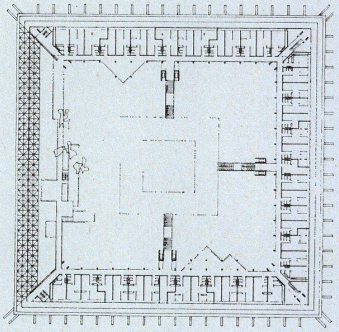
Eine Gruppe russischer Architekten (A. Schipkov und E. Schipkova) und Ingenieure (A. Gavrilin und A. Popov) schlugen für ein Wohnquartier in der Nähe der sibirischen Stadt Norilska pyramidenförmige Superstrukturen vor, deren Konzeption an Vorschläge Buckminster Fullers erinnert.
Der Komplex enthält ca. 580 Wohnungen, die in Form einer Pyramide um einen inneren Garten angeordnet sind. Der quasi natürliche Innenraum wird im Osten, Süden und Westen von Wohnungen begrenzt und über eine verglaste Dreiecksfläche im Norden beleuchtet.
Im vertikalen Aufbau der Pyramide unterscheiden sich vier Zonen:

- die Sockelzone mit thermischer Isolierung
- die Zone der gemeinsam genutzten Einrichtungen auf zwei Ebenen
- die Wohnzone mit zwanzig Geschossen
- die technische Zentrale in der Pyramidenspitze

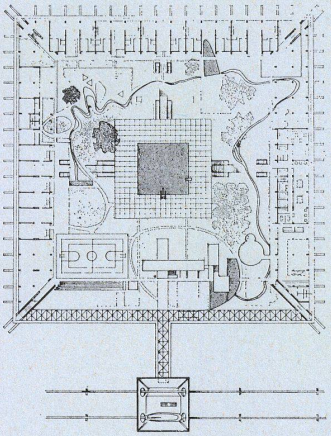
Die Pyramidenform wird mit maximaler Besonnungsdauer für die Wohnungen und mit konstruktiven Vorteilen begründet. (Abb. Architecture d'aujourdhui)



1



2



3

1
Schnitt und Ansicht.

2
Grundriß eines Wohngeschosses.

3
Grundriß Erdgeschoß.

Wohnen am Polarkreis

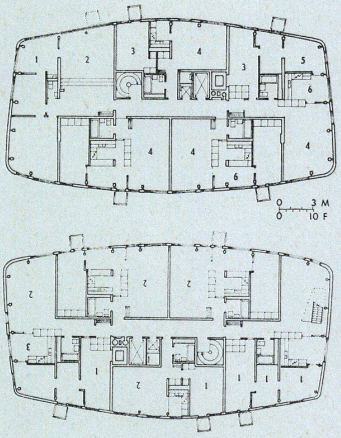
Sanierung in Kiruna

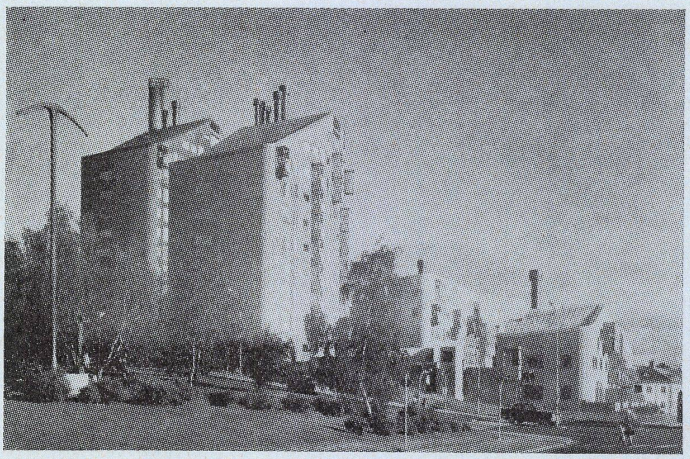
Ralph Erskine, Spezialist für Bauten in extrem kalten Klimagebieten, entwarf für die lappländische Bergarbeiterstadt Kiruna, die hauptsächlich Arbeiter der Minen von Svappavaara beherbergt, ein Wohnquartier mit Läden und einer Kirche.

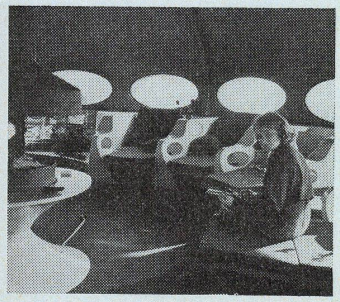
Die Bauten demonstrieren die Berücksichtigung des Klimas:

- große fensterreiche Südseiten mit kleinen vorgehängten Balkons
- kleine geschlossene Nordseiten mit geringer Abstrahlung und gerundete Ecken, die zum formalen Prinzip erhoben wurden.

(Abb. Architecture d'aujourdhui)







Prototyp

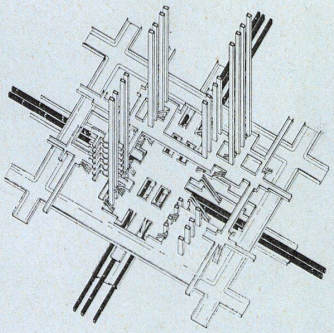
Auf der finnischen Handelsmesse in London wurde der Prototyp eines Ferienhauses gezeigt, das aus glasfaserverstärktem Kunststoff hergestellt war.
Das großspurig als »Casa Futura« angepriesene Wochenendhäuschen weist eingebaute Möbel, darunter eine wandelbare Kombination von Bett und Sitzmöbel, und einen offenen Kamin auf.
Entworfen wurde es von Matti Suuronen. Schnelle Montage aus straßentransportfähigen Einzelteilen und niedrige Unterhaltskosten werben für »Casa Futura«.

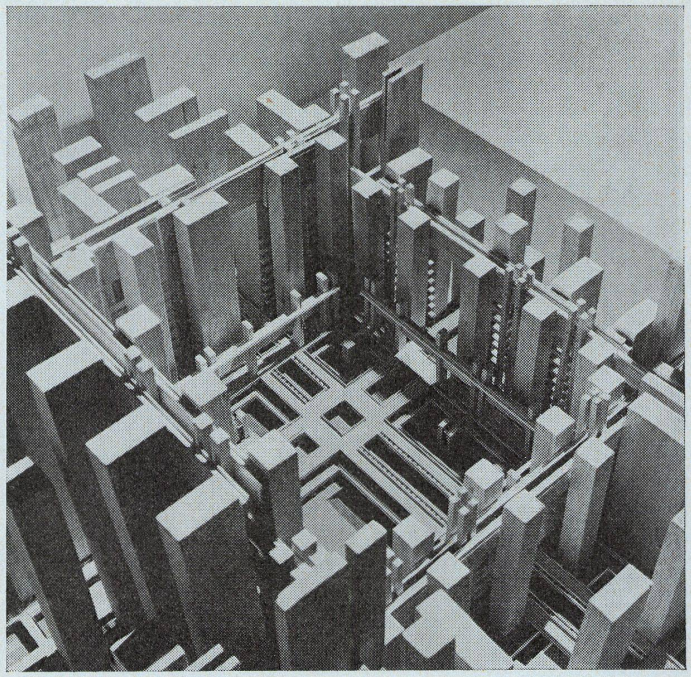
Access Tree

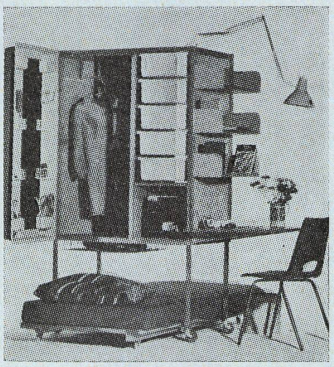
Die Regional Plan Association, eine Nonprofit-Organisation, deren Ziel eine vernünftige Regionalplanung im Großraum New Yorks ist, sucht nach Möglichkeiten, die Verhältnisse im zentralen Bereich New Yorks zu verbessern.
Dabei ist eines der wichtigsten Probleme die Koordination von privaten Investitionen mit den von der öffentlichen Hand getragenen Infrastrukturverbesserungen. Ein Mittel dazu fand man im steuernden Effekt, den die Anordnungen von Halte- und Kreuzungspunkten öffentlicher Verkehrsmittel auf die Privatinvestitionen, wie sie sich im Bau von neuen Bürogebäuden manifestieren, haben.
Die von der Regional Plan Association erarbeiteten Studien gehen von einer Zunahme der Büroplätze im Zentrum Manhattans von 2,1 auf 2,4 Millionen innerhalb der nächsten 30 Jahre aus.
Eine Ausstellung stellt unter anderem die abgebildeten Vorschläge für ein Bürozentrum im Westen Manhattans zur Diskussion. Das Zentrum soll ca. 150 000 Büroangestellten Arbeitsplätze bieten, dreimal mehr als das Rockefeller Center oder das World Trade Center.
Dem Vorschlag liegen folgende Entwurfsprinzipien zugrunde:

1. Anordnung der Bürogebäude in Beziehung zu den unterirdischen Massenverkehrsmitteln (in Fußgängerentfernung von den U-Bahn-Stationen z. B.). Die »Access Tree« genannte Verbindung von Bürohäusern und öffentlichen Verkehrsmitteln soll so eng sein, daß die Aufzüge von den Bahnsteigen aus betreten werden können. Die horizontale Verteilung erfolgt einige Geschosse darüber.
2. Große Bürogebäude sollen im Gegensatz zur bisherigen Praxis in Form von Clustern um die Haltestellen angeordnet werden. Davon verspricht man sich:
   a) die Möglichkeit, einzelne Bürogebäude eines Clustern auf mehreren Ebenen zu verbinden;
   b) bessere Identifikation der jeweiligen Ziele, dadurch erleichtert man dem Fußgänger die Orientierung;
   c) attraktivere Fußgängerbereiche, da bei gemeinsamer Planung eines Clusters die Plazazonen auf der Fußgängerebene zusammengelegt und besser genutzt werden können;
   d) die Möglichkeit, zwischen den Clustern niedrige Gebäudegruppen für zusätzliche Aktivitäten (Läden, Kinos, Restaurants usw.) anzuordnen oder erhalten zu können.
3. Die Verbindung der Endpunkte der übergeordneten Transportmedien mit den Arbeitsplätzen soll verbessert werden. Trotz der immensen Investitionen, die dafür benötigt werden, spekuliert man mit Gewinn. Denn wenn 200 000 Arbeitnehmer 5 Minuten Weg pro Tag sparen und man den Arbeitsminute mit $2^1/_2$ Cents ansetzt, stehen den Erstinvestitionen von 130 Millionen $ Ersparnisse von 25 000 $ pro Tag gegenüber.
4. Die Umweltbedingungen Manhattans sollen verbessert werden. Man denkt an Aufhebung von Straßen, Aktivierung der Uferstreifen an Hudson und East River usw.
5. Zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen sollen neue Fußgängerstraßen und Plazas unter der Erde und in den Obergeschossen angeordnet werden. Ausgehend von der Erkenntnis, daß Gehsteige in der Rush-hour ein größeres Verkehrsaufkommen bewältigen als Fahrstraßen.)

Die weitere, auf den ersten Blick unsinnig anmutende Häufung von Arbeitsplätzen in Manhattan wird mit der Tatsache begründet, daß das vorhandene, übergeordnete Verkehrsnetz mit Schnellstraßen, U-Bahnen und Flughäfen völlig auf Manhattan ausgerichtet sei. K







Prototyp des Einrichtungssatzes, der 71 £ kostet und demnächst auf dem englischen Markt erscheinen wird.

Mehrzweckmöbel

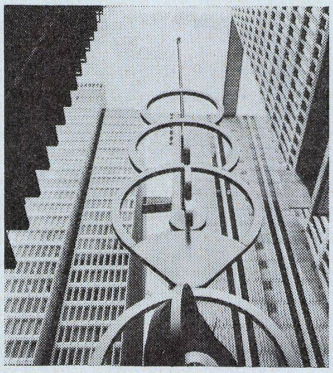
Einrichtungssatz für Studentenheime

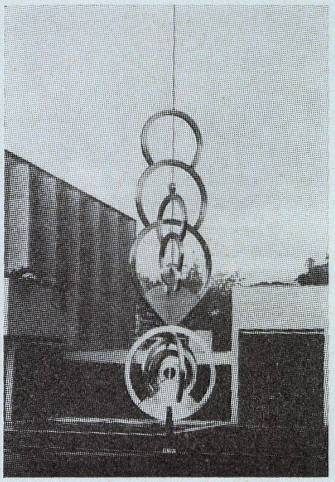
Als Nachtrag zu unserer Veröffentlichung des von den Londoner Architekten Farell und Grimshaw umgebauten Studentenhauses (B+W 12/67), das durch die unkonventionelle Anordnung eines zylindrischen Badezimmerturmes im Hinterhof des bestehenden victorianischen Gebäudes auffiel, sei ein wichtiges Detail vorgestellt: ein Kombinationsgerät, das einen beliebig leeren Wohnraum bewohnbar macht.
Ein Stahlgestell, auf Rollen fahrbar, trägt einen Kasten, der die Funktion eines Kleider-, Bücher- und Schreibschrankes erfüllt. Das zugehörige Bett kann daruntergeschoben werden. Es besteht aus einem Türblatt mit Rollen und einer aufgelegten Schaumgummimatratze.

Plastik und Bau
Bau und Plastik

Form und Raum – ein Thema, das nicht nur Architekten beschäftigt. Gleich welcher Tendenz sich ein Bildhauer zugehörig fühlen mag, dieses Thema wird sich immer wieder stellen.
Eine Ausstellung von Arbeiten Willi Gutmanns fand jüngst im High Museum of Art in Atlanta statt. Nachdem einige seiner Plastiken im Peachtree Center John Portmanns aufgestellt wurden, verdeutlichte diese Ausstellung den Platz der Arbeiten im Gesamtwerk.

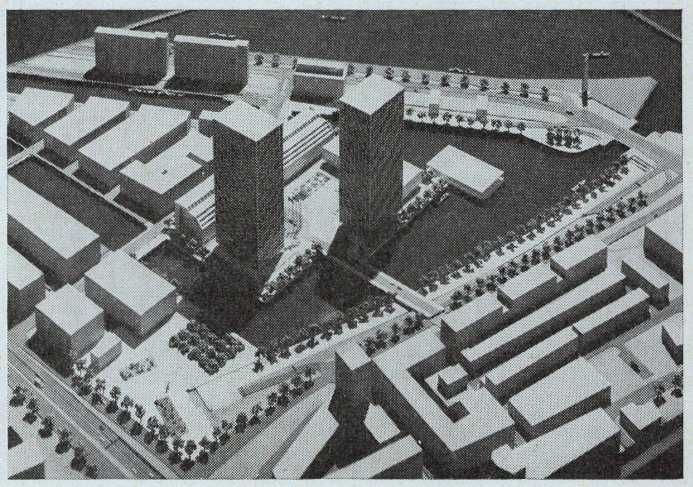
Die Abbildungen zeigen die »The Big One« genannte Plastik bei unterschiedlichen räumlichen Bedingungen. Einmal im Raumfeld zwischen den immensen Platzwänden des Peachtree Centers, zum anderen von niedrigen, vageren Raumbegrenzungen umgeben. (Ein Teil des Peach tree Centers, das Regency Hyatt House veröffentlichten wir in Heft 9/1968.)

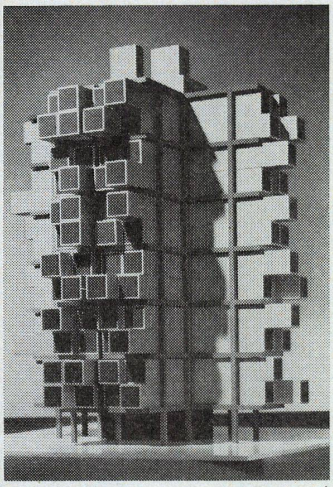




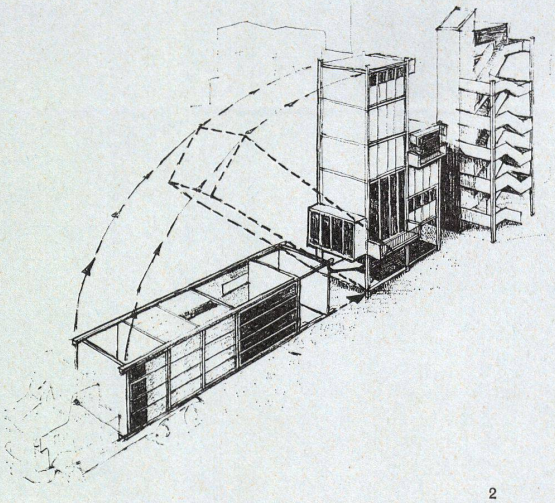
Europas Superlative

Das erste World Trade Center auf europäischem Boden soll in Rotterdam nach den Plänen von Skidmore, Owings und Merrill entstehen.
Zwei Bürotürme mit je 35 Geschossen (144 m Höhe) bieten den Mietern aus vollklimatisierten, leicht veränderbaren Räumen mit 14 400 m² Nutzfläche, Aussicht auf Stadt, Hafen und Gewinne. 26 000 m² Ausstellungsfläche, eine Plaza im Hafengebiet, Parkebenen, Versammlungsräume, Restaurants und ein Hotel ergänzen das Programm. Der größte Baukomplex Europas soll bereits 1972 fertiggestellt sein. Zadkines Plastik wird einen neuen Hintergrund bekommen.





1



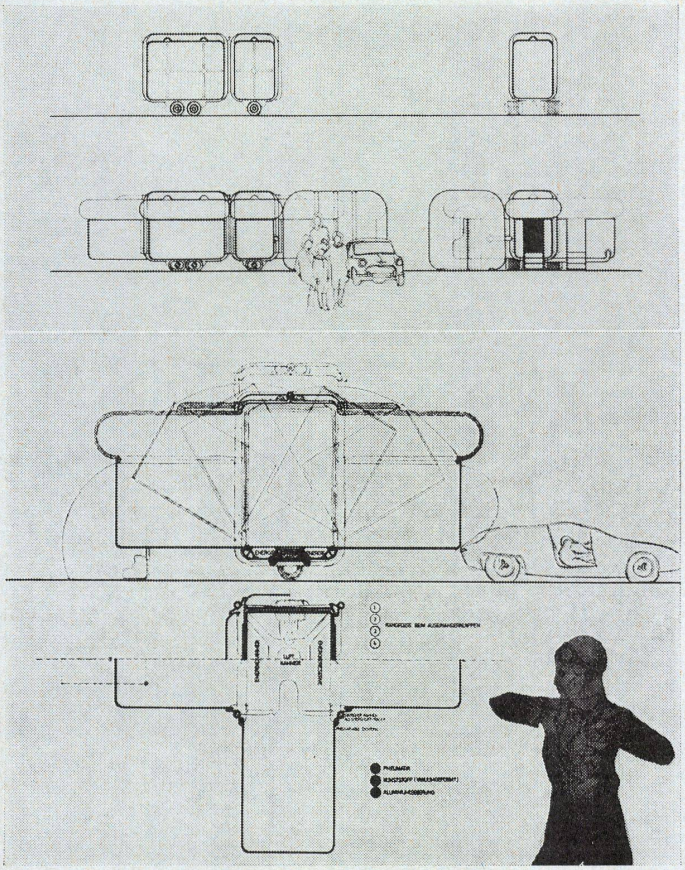
2

High Rise and Tilt-up

Archigram kommerzialisiert oder ein Werbegag – diese Gedanken liegen nahe, wenn man das von Dalton - Dalton Ass. für die Pittsburgher Stahlbaufirma Jones & Laughlin konzipierte Stahlleichtbausystem für mobile Wohnungen betrachtet.

1
Der Typ »High Rise« sieht ein Stahlgerüst mit auswechselbaren Zellen vor. Ein Kran auf dem Dach kann für laufende Regeneration der abgewohnten Elemente sorgen. Wohneinheiten unterschiedlicher Länge mit ausklappbaren Balkonen vermeiden zu glatte Fassaden.

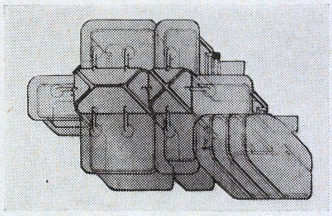
2
Die Zeichnung veranschaulicht das Aufrichten eines »Tilt-up«-Gebäudes. Vorgefertigte, leichte Stahlbauelemente werden horizontal transportiert, am Ort mit einem Autokran aufgerichtet und mit weiteren Gebäudeeinheiten verbunden.



»Multi-Variabel-Transportabel-Appartement«

Der Wiener Architekt Gernot Nalbach hat seine Konzeption einer vom Standort unabhängigen Wohnzelle zum Patent angemeldet. Nalbach sieht folgende Anwendungsmöglichkeiten der miteinander kombinierbaren Zellen:
»Im urbanen Bereich ist an Gerüsttürme gedacht, die die zusammengeklappten Einheiten mit einem Generallift im Kern des Turmes (oder im »Plug-in«-Verfahren) aufnehmen, worauf dann in der 23. Etage z. B., die vielfache Vergrößerung durch Auseinanderklappen erfolgt. In Fremdenverkehrsgebieten könnte eine Verwendung dadurch von Nutzung sein, daß

- zur Zeit großen Bevölkerungsandranges Einheiten kurzfristig angefordert und aufgestellt werden (ebenerdig oder im Gerüst),
- beim Zurückfluten der Bevölkerungsmassen aus den Ferien- in die Urban-Zonen diese Appartements, vielfach verkleinert, mitgenommen werden können oder an Ort und Stelle (verkleinert) gestapelt werden oder aber in anderer Aufstellungskonstellation einem neuen Zweck zugeführt werden.

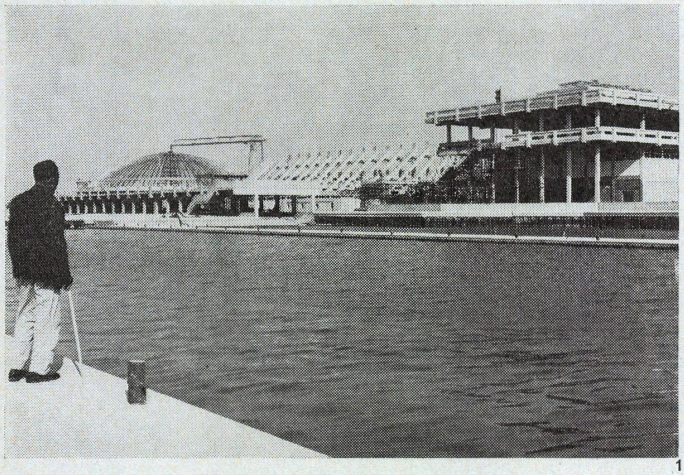


In Forschungsgebieten (Cap Kennedy, Arktis, Ausgrabungen usw.) können derartige Zellen ebenso von Vorteil sein wie im urbanen Bereich (Arbeitsplatz - Wohnung).«
Die Wohnzellen brauchen im Transportzustand 4 bis 6 m² Grundfläche. Stationär können sie auf 20 bis 26 m² entfaltet werden. Weitere Charakteristika:

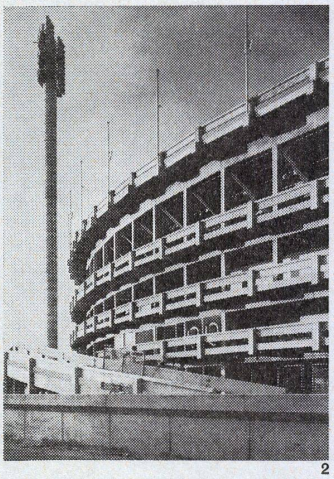
- Raumbegrenzungen können als vakuumbezogene, glasfaserverstärkte Polyesterschalen aus einem Alurahmen herausgeklappt werden.
- Das Dach entfaltet sich automatisch beim Herausklappen.
- Selbstverständlich ist die Inneneinrichtung aufblasbar.

Sportbauten in Entwicklungsländern

Sportanlagen werden immer mehr zu nationalen Prestigeobjekten. Sie sind den Aufmarsch- und Paradeplätzen vergangener Epochen gleichwertig geworden. Einprägsame, als Symbol wirkende Architektur, Fernsehen und Presse garantieren dem Veranstalter weltweite Publicity. Unangenehme Nebenwirkungen sind dabei kaum zu erwarten, es sei denn, die Sportfunktionäre schaffen es, die Kartenhäuser regierungsoffizieller Politik aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die UIA verband mit den Olympischen Spielen in Mexiko eine Ausstellung vorbildlicher, für Großkämpfe geeigneter Sportanlagen.
Herausgegriffen seien zwei fast fertiggestellte Stadionanlagen in Tripolis und Benghazi, die von den Architekten Munce and Kennedy und der Auslandsabteilung der englischen Architektenfirma James Munce Partnership geplant wurden.
Ursprünglich als nationale Sport- und Erholungszentren vorgesehen, wurden die Anlagen erweitert und auf olympische Standards gebracht, als das Panarabische Komitee beschloß, die Panarabischen Spiele 1970 in Libyen abzuhalten.
Das Programm der großzügigen Sportstätte umfaßt Stadien für 40 000 bis 50 000 Zuschauer, diverse Ballspiel- und Leichtathletikanlagen, Sporthallen, Schießstände, Velodrom, Schwimm- und Regattaanlagen, Ausstellungshalle, Büros, Läden und Banken.



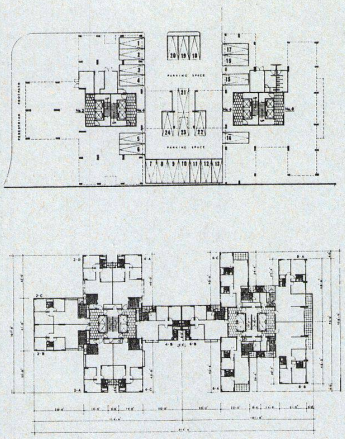
1



2

1
Die Anlagen in Benghasi sind fast fertiggestellt.

2
Stadion und Beleuchtungsmast in Tripolis.



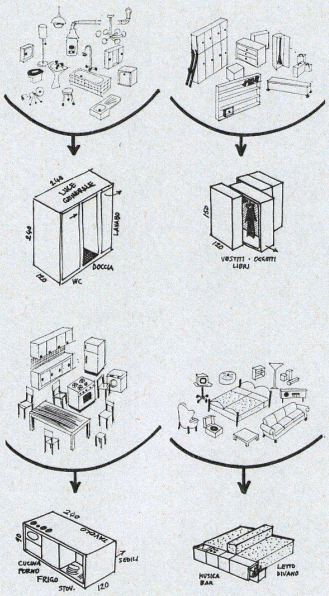
1
Modellfoto des I. Bauabschnittes.

2
Typengrundrisse.

Traum eines Generalunternehmers

dürfte der gigantische Wohnkomplex sein, der in Hongkong im Entstehen begriffen ist. Mit 60 000–80 000 Menschen in 12 000–15 000 Wohnungen ist es das größte private Bauvorhaben dieser Art in Südostasien. Der erste Bauabschnitt dieses 25-Millionen-£-Projektes – 14 Türme mit sich wiederholendem Kreuzgrundriß – wurde im vergangenen Jahr fertiggestellt.
Die Erschließung des Gebietes erfolgt für Fahr- und Fußgängerverkehr getrennt in zwei Ebenen. Versorgungseinrichtungen – Läden, Banken, ein 24klassige Primarschule für 2000 Schüler – sind über die Fußgängerebene erreichbar.
Zwei Aspekte werden von den Hongkong-Behörden begrüßt:

- daß sich private Geldgeber bereitfinden, Wohnungen für die chinesische Mittelklasse – ausgestattet nach europäischem Maßstab – zu finanzieren
- und zu verwalten.

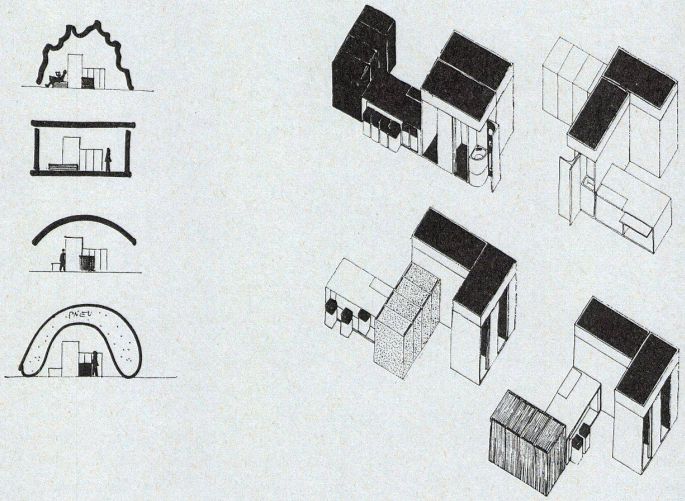


Spazio abitabile

Als Beitrag zur vierzehnten Mailänder Triennale lieferten Lorenzo Forges Davanzati, Bruno Munari und Piero Ranzani einen Prototyp eines Satzes von kompakten, industriell herstellbaren Wohngeräten, die alle Funktionen einer Wohnung so erfüllen können, daß einerseits durch die Kompaktheit ein Flächenbedarf von 25 m² pro Person eingehalten werden kann, andererseits die Geräte so elementiert sind, daß sie leicht transportabel und vielfach kombinierbar sind.

1
Ersatz des üblichen Kleinkrams einer Wohnung durch kompakte Einheiten, die leicht transportierbar sind. (Wozu ist das nötig, da unseren »Vermieterschutzgesetzen« die Immobilität als höchste Tugend gilt?)

2
Anordnungsbeispiele:
a) beliebige Volumen mit annehmbaren Umweltbedingungen können bewohnbar gemacht werden.
b) Kombinationsbeispiele.



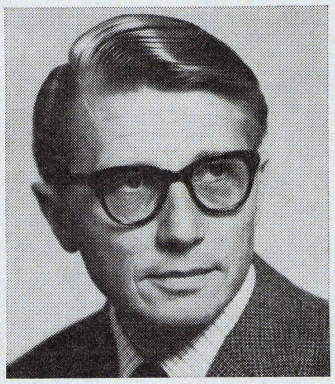
Unsere Mitarbeiter

Nos collaborateurs
Our collaborators

Sidney H. Tasker

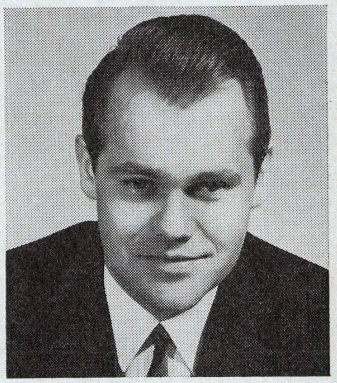
Geboren am 14. Juni 1930 in Burnley, Lancashire. Ausbildung: Grammar School, Colne, Lancashire 1940–46, School of Architecture, University of Manchester 1950–1955. Besondere Interessen: Einfügung neuer Bauten in Altstädte, Universitätsplanung, Betonbearbeitung, Beleuchtung. Mitglied der Associate of Royal Institute of British Architects, der North Lancashire Society of Architects. Auszeichnung: Civic Trust Commendation for a new gate in the City Walls of Chester. Wichtige Bauten: Shell-Verwaltungsgebäude Stanlow Oil Refinery, geplant 1955, gebaut 1957–59, Kantine für Mobil Oil Co. Ltd. in Birkenhead, geplant 1956, gebaut 1957–59, Fernsprechamt in Preston, geplant 1958, gebaut 1959–61, Tow Centre Plan für Chester 1964, Town Centre Plan für Huddersfield 1965, Erweiterungsplan für die Universität Bradford, 1966.

Biografische Notizen von Arno Lappat in Heft 1/68, Curt Siegel in Heft 1/68, Rudolf Wonneberg in Heft 1/68.



Harry Seidler

Geboren 1923 in Wien. Studium: Universität von Manitoba, Kanada, 1944. Stipendium an der Harvard-Universität, USA (unter Walter Gropius). Abschluß als M.Arch, 1946. Zusammenarbeit mit Josef Albers am Black Mountain College, North Carolina, USA. Chefassistent bei Marcel Breuer, New York. Zusammenarbeit mit Oscar Niemeyer in Rio de Janeiro. Eigenes Büro seit 1948 in Sydney. 12 Auszeichnungen und Preise. Wichtige Bauten: 100 Privathäuser, Wohnhochhäuser, Verwaltungsgebäude und Kaufhäuser. Schweizer Botschaft in Canberra. »Australia Square«, Stadtentwicklungsplan 1960–67. Plan für city blocks in Sydney 1968. Plan für Australian National University 1968. Plan für die Australian National Gallery, Canberra 1968.



Knud Blach-Petersen

Geboren am 10. September 1919 in Arhus. Examen an der Technischen Schule in Arhus, Schlußexamen als Architekt an der Royal Academy of fine Arts 1944. Studienreisen nach Europa, USA, Kanada und Japan. Eigenes Büro seit 1951. Mitglied: The fereration of danish Architects / The association of danish architects / Royal Academy of fine Arts.
Wettbewerbserfolge: Langenaes-Bebauungsplan, Arhus 1950, 3. Preis. Staatsgymnasium in Arhus, 1953, 2. Preis. Rundhojskolen/Arhus, 1957, 1. Preis. Wichtige Bauten: Gjellerupschule in Brabrand/Arhus 1960–68, Rundhojschule in Holme/Arhus 1959–66, BP-Haus in Arhus 1956–58, Jyllands-Posten in Viby/Arhus 1964–66, »Hoskovgard« in Viby/Arhus 1965–68, Gjellerupplanen in Brabrand/Arhus 1966.

Wolfgang Tubbesing

Geboren am 9. November 1934. Studium der technischen Physik und Lichttechnik an der Technischen Hochschule Braunschweig von 1956–63, Abschluß als Diplom-Physiker. Praktische Tätigkeit in der Abteilung Optik der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, seit 1964 im Technischen Außendienst der Firma Osram GmbH in München. Mitglied der Lichttechnischen Gesellschaft (LiTG), Mitarbeit im Fachausschuß »Sportstättenbeleuchtung« der LiTG und in einem Arbeitskreis »Außenbeleuchtung« des Fachnormenausschusses Lichttechnik im Deutschen Normenausschuß. Mitarbeit im Planungsteam des Osram-Hauses (1965) und des Gebäudes für zentrale Forschung und Entwicklung der Osram GmbH in München (1966–68).